Zeitschrift: GZ in Kontakt : Gehörlosenzeitung für die deutschsprachige Schweiz
Herausgeber: Schweizerischer Verband für das Gehörlosenwesen
Band: 85 (1991)
Heft: 22

Rubrik: Linkshänder : umlernen oder akzeptieren?

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Venen, Krampfadern, Geschwüre...

Die Hälfte aller Schweizer läuft wegen Beinleiden zum Arzt

Etwa 50 Prozent aller Schweizer gehen in ihrem Leben wegen «Beinleiden» zu einem Arzt. Neben den hier behandelten Venen-Problemen kann es sich auch um rheumatische, orthopädische, neurologische, arterielle, dermatologische oder andere Probleme handeln. Um Krampfadern, Thrombosen und Unterschenkelgeschwüre kümmert sich hauptberuflich der Phlebologe (Arzt für Venenprobleme der Beine).

Zwei von vier Schweizern haben Probleme mit den Beinen.

«Normale» (d.h. oberflächliche, kosmetisch störende) Venen bedürfen nur selten einer Therapie. Sind die Venen aber gross, dick, geschlängelt oder gar entzündet bzw. durch eine Thrombose (Blutgerinsel) verstopft, so ist oftmals der Phlebologe vonnöten. Ausgedehnte oberflächliche Krampfadern bis zur Leiste werden meist operativ entfernt. Geringere Befunde können mit Spritzen verödet werden; auch kosmetisch störende «Besenreiser» (spider webs) werden durch Verödung behandelt.

Der Behandlungserfolg hängt u.a. vom jeweiligen Befund und vom Können des Arztes, aber auch von der Mitarbeit des Patienten ab. Eine Kompressions-Therapie über Wochen und Monate mit elastischen Bandagen oder Kompressions-Strümpfen ist unabdingbar. Frauen sind etwas öfter von Krampfadern betroffen als Männer; sie melden sich auch häufiger beim Arzt, besonders nach mehreren Schwangerschaften, bei sitzender oder stehender Beschäftigung, bei Übergewicht, einschnürender Wäsche etc. Beim Entstehen der erstmals auftretenden Varizen spielt die Veranlagung eine Rolle und nicht irgendeine Schuld des Patienten.

Schlimm für die lebenslange Aufgabe unserer Beine ist die CVI (chronisch-venöse Insuffizienz), das anlagebedingte oder erworbene Versagen des Venensystems der Beine durch mangelhafte oder fehlende Venenklappen der tiefen Venen oder wegen einer durchgemachten tiefen Thrombose (Blutpfropf) in den Beinen oder im Becken. Dabei ist der Rückfluss des Blutes zum Herzen erschwert oder verstopft, und es kommt zu entzündeten, dicken, geschwollenen Beinen. Der Patient muss im Spital oder – seltener – ambulant behandelt, «blutverdünnt» oder operiert werden.

Was sich dagegen tun lässt

Häufig – besonders bei schlechter Zusammenarbeit mit dem Arzt – kommt es zu offenen Beinen (Ulcus cruris venosum), im schlimmsten Falle gar zu einer Embolie (Gerinnsel-Teil in Lunge oder Herz). Diese tiefen Thrombosen haben aber bei guter Behandlung und lebenslanger Dauer-Kompression mit Bandagen oder Strümpfen, mit Blutverdünnung, Medikamenten, vor allem mit viel Bewegung und gleichzeitiger Kompression gute Aussichten, dem Patienten ein normales Leben zu ermöglichen. Die meisten Geschwüre der Beine können durch Dauer-Kompression «abgeheilt» werden und bleiben geschlossen. Wichtig: Viel Bewegung, keine Hitze (ohne Sauna, Fango, Thermalbäder, Afrika-Urlaub), Gewichtsregulation, keine Antibabypille, viel kaltes Wasser (täglich kneippen, schwimmen oder duschen im kühlen Wasser) und immer: Dauer-Kompression, lebenslang! Vorbeugen ist leichter als langwieriges «Heilen».

Dr. med. Roland Kressig, St. Gallen

Linkshänder – Umlernen oder akzeptieren?

Mindestens jeder zehnte Schweizer macht alles «mit links» – und hat damit grosse Probleme.

Haben Sie schon einmal versucht, mit der linken Hand eine Schraube einzudrehen? Oder mit dem Korkenzieher in der Linken eine Weinflasche zu öffnen? Dann können Sie nachempfinden, welche zahllosen Probleme Linkshändern das alltägliche Leben schwer machen. Wissenschafter schätzen, dass mindestens zehn Prozent der Bevölkerung Linkshänder sind. Andere meinen, dass noch mehr Menschen im Grunde alles «mit links» machen würden, wenn sie nicht mit Ach und Krach «umgedreht» worden wären. Ist dieser schwerwiegende Eingriff in die Persönlichkeit sinnvoll oder soll man die Linkshändigkeit besser akzeptieren?

Wie erkennen überhaupt Eltern frühzeitig eine Linksprägung ihres Nachwuchses? Irische Forscher haben mit Ultraschall mehr als 200 Ungeborene im Mutterleib beim Daumenlutschen beobachtet. Überraschendes Ergebnis: Nur fünf Prozent lutschten links!

Vom Lutschen abgesehen, ist ein Baby in seinen ersten Lebenstagen fast immer beidhändig. Auch ein Säugling bevorzugt zunächst keine seiner beiden Hände, wenn er nach Gegenständen greift.

Die Vorliebe für eine Hand prägt sich meist bei Schulbeginn aus. Ein beliebter Schulreife-Test: Das Kind wird mitten im Gespräch plötzlich aufgefordert, sich rasch an die Nase zu fassen. Nimmt es dazu spontan die rechte Hand, liegt wahrscheinlich keine Linkshändigkeit vor.

Eltern sollten aber auf keinen Fall erschrecken und besorgt sein, wenn ihr Kind mit der Linken zeichnet, schreibt und den Ball wirft. Keinesfalls sollten sie versuchen, es mit sanfter Gewalt auf den «rechten» Weg zu bringen.

Auch Kindergärtnerinnen und Lehrer sollten so etwas unterlassen.

Damit tut man einem Linkshänder überhaupt keinen Gefallen – im Gegenteil: Eine solche Umerziehung ist ein massiver Eingriff ins Gehirn, warnen Psychologen. Denn Linkshändigkeit heisst nicht, dass eine Hand dominiert, sondern eine Gehirnhälfte. So ist die linke Gehirnhälfte zuständig für die rechte Seite, also auch die rechte Hand, während die rechte Gehirnhälfte die linke Körperhälfte steuert.

Werden die Gehirnhälften durch «Umschulung» umgepolt, kann es zu Behinderungen und Schäden kommen. Beispiele: Sprachschwierigkeiten (Stottern, Stammeln), Verkrampfungen (Schreibkrampf), Nägelkauen, Bettnässen und alle Probleme mit dem Rechts- und Linksverwechseln (Legasthenie).